

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 46

Artikel: Das Training geht weiter

Autor: Schreyer, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Training geht weiter

Der Herr General hat verfügt, daß die Sommerarmeeemeisterschaften nicht durchgeführt werden. Man hörte und las zu diesem Befehl die mannigfältigsten Kommentare. Die einen behaupten, dies sei ein Beweis dafür, daß man selbst in höchsten Kreisen der Armee der Ansicht sei, die Errichtung einer oder mehrerer neuer Fronten auf dem Kontinent stehe unmittelbar bevor. Andere wollen wissen, daß auf die Durchführung der Meisterschaften einfach verzichtet werde, weil man die durch deren Organisation absorbierten Kräfte an Zeit und Material einsparen wolle. Aus welchen grundsätzlichen Ueberlegungen heraus diese Verfügung auch entstanden sein mag, eines steht fest:

Der General hat damit sicher nicht beziekt, daß nun mit einem Schlag die vielen Tausend Wehrsportler mit dem Training aufhören sollen!

Es liegt auf der Hand, daß sich viele Mannschaftsführer und Einzelkämpfer sagen werden, das Üben habe keinen Wert mehr, da man doch nicht nach St. Gallen gehe. Den Wehrsporttagen

im Regiment, welche geplant sind, sei man ja ohne weiteres gewachsen und man werde auch ohne viel Training gegen die nicht allzuscharfe Konkurrenz bestehen können.

Ist es aber wirklich so? Betreiben wir den Wehrsport wirklich nur um der schützenfestartig aufgezogenen Wettkämpfe willen? Ist uns nur daran gelegen, daß diese Veranstaltungen zu Publikumserfolgen mit vorangehender Zirkusreklame und nachfolgender Siegerehrung werden? Ist nicht vielmehr die allgemeine körperliche Erfüchtigung und Ausbildung zum modernen Allround-Kämpfer der Endzweck unserer Übungsläufe, unseres Schwitzens in der Kampfbahn und unseres systematischen Schwimmtrainings?

So wenig wie es sich darum handeln kann, den Wehrsport in eine Art Spezialistentum und in eine Starzüchtgerei ausarten zu lassen, so wenig dürfen wir es verantworten, dem Arenen- und Gladiatorenbetrieb um des Publikums willen zu huldigen. Gerade weil dieses Jahr keine Armeemeisterschaften

durchgeführt werden und gerade weil jetzt die Möglichkeit besteht, daß die Fronten uns wieder näherücken, wollen wir doppelt und dreifach uns anstrengen. Wohl waren viele von denen, die im Sommer mitmachen, auch letzten Winter dabei, was aber noch lange nicht heißen will, daß sie fit genug sind, um die große Prüfung zu bestehen. Keiner soll denken, es lohne sich heuer nicht. Gerade dieses Jahr wird es sich weiterhin und vielleicht besser als je lohnen, wenn wir unsere Körper härten und zugleich den Willen stählen durch eisernes Training. Der Herr General hat an den Armeemeisterschaften 1941 in Basel gesagt, daß die Wettkämpfer die körperliche Elite der Armee seien. Laßt uns zeigen, daß die körperliche Elite fähig ist, auch geistig mit der Zeit zu gehen.

Laßt uns zeigen, daß wir dieses Worte von Basel würdig sind. Wir stählen freiwillig weiter, was noch zu weich an uns ist!

Kan. Schreyer Rud., Bern.

Die 1. Schweiz. Motorwehrsport-Konkurrenz

Motorsport heutzutage, bei dieser Reifen- und Betriebsstoffknappheit? Nein! Aber Motor-Wehrsport trotz allem und heutzutage erst recht!

Ja, in den Jahren vor dem Kriege, da setzte sich jeder Motorfahrer im Zivilleben doch wohl mindestens alle paar Wochen einmal ans Steuer. So kam er nie aus der Übung. Wo sollen aber die gleichen Leute heute noch Gelegenheit finden, sich außerdiensstlich auf ihrem Fachgebiet zu üben, und zwar zweckentsprechend zu üben? Nicht etwa bloß auf geruhigen Spazierfahrten über sanfte Asphaltstraßen schweben. Das Fahren unter militärischen Voraussetzungen stellt andere Ansprüche. Bereits in Friedenszeiten konnte der zivile Motorsport diesen Ansprüchen nicht mehr genügen. So wurde schon damals der Motorwehrsport im Rahmen der bekannten Vielseitigkeitskonkurrenzen geschaffen.

Durch den soeben erlassenen Befehl des Oberbefehlshabers der Armee über «Motorwehrsportliche Veranstaltungen» fand der Motorwehrsport erstmalig offizielle Bestätigung. Auch in anderer Hinsicht ist dieser Befehl richtungweisend. Die Organisation und Durchführung der einzigen diesjährigen Veranstaltung wird nicht etwa irgend einer militärischen Instanz übertragen, sondern vertrauensvoll in die Hände einer Gesellschaft, nämlich der «Gesellschaft der Militärmotorfahrer des Kantons Zürich» gelegt. Diese und ähnliche Fachgesellschaften sind es, denen nach dem Kriege voraussichtlich die Aufgabe zufällt, motorwehrsportliche Veranstaltungen auch mit geringerer Unterstützung seitens des Bundes durchzuführen. In solche Hände gelegt, ist zu erwarten, daß der Motorwehrsport, abgewandelt in Form von Vielseitigkeitskonkurrenzen, auch bei uns

ren zivilen Fahrern Interesse finden wird, sind doch weder teure Spezialfahrzeuge notwendig noch besondere Kosten mit diesem abwechslungsreichen Motorsport verbunden.

Soeben ist nun das Reglement für die am 15. August 1943 in Zürich zur Austragung gelangende Motorwehrsport-Konkurrenz erschienen. Werfen wir einen Blick auf den wesentlichen Inhalt dieses Reglements, so heben sich vom Hintergrund der leider notwendigen Paragraphen deutlich die folgenden charakteristischen Merkmale ab. Die Konkurrenz steht den Angehörigen aller motorisierten Truppen offen, ganz gleich, ob sie das Steuerrad auf gelben oder weinroten Patten tragen. Jeder kann sich zusammen mit einem Kameraden freiwillig und selbstständig als Teilnehmer melden. Die Abgabe der Anmeldung verpflichtet allerdings zur Teilnahme, denn zur Konkurrenz selbst erhält jeder ein militärisches Aufgebot. Die beiden Teilnehmer bilden für die ganze Dauer des Wettkampfes zusammen eine Mannschaft, die als unteilbares Ganzes gewertet wird. Je nachdem die Mannschaft auf einem Motorrad, einem Personen- oder Lastwagen startete, wird sie schließlich auf Grund der zugewiesenen Strafpunkte innerhalb einer der drei Wertungsgruppen klassiert. Eine weitere Unterteilung in verschiedene Kategorien erübrigts sich, denn alle Fahrzeuge und Betriebsstoffe werden von der Armee durch den Motorfahrzeug-Park zur Verfügung gestellt.

Versetzen mit Landkarte, Marschbefehl und einigen Handgranaten-Wurfköpfen geht es an den Start. Ein Schnellauf zum Fahrzeug und ab auf die befohlene Strecke! Mit dem Auffinden des richtigen Weges und dem Einhalten der vorgeschriebenen Durchschnittsgeschwindigkeiten ist

es allerdings noch nicht getan. Fortwährend muß die Umgebung der Straße nach irgendwo im Versteck lauernden Mannscheiben abgesucht werden. Immer von neuem hat sich auch der Fahrer trotz allen Kurven und Richtungsänderungen zu orientieren, sonst könnte es ihm blühen, daß wenn er bei der Orientierungsprüfung nach einer genau bestimmten Richtung gefragt wird, allerhand Strafpunkte einfängt. Plötzlich heißt es: «Halt!» Irgendwo aus der Ferne ertönt Gefechtslärm. Möglichst rasch dorthin! Aber wie, wenn der Motor immer dazwischen brummt und schließlich alle fahrbaren Wege aufhören?

Ausgerechnet im ungünstigsten Augenblick tauchen unverhofft die Handgranatenziele auf. Sie gilt es vom fahrenden Fahrzeug aus mit den Wurfköpfen zu treffen. Rasches und dennoch überlegtes Handeln wird hier genau so gefordert wie beim Schießen. Kaum ist das Fahrzeug zum Stehen gekommen, so werden auch schon die beiden Ziele für die betreffende Mannschaft sichtbar. Drei Minuten später verschwinden sie.

Schließlich sind an bereitgestellten Fahrzeugen einige Mängel festzustellen und eine einfache Panne in kürzester Zeit zu beheben.

Aufmerksamen Lesern des Reglements wird es sofort auffallen, daß die Strafpunktbewertung nicht alle Fehler gleich streng bestraft. Es sei nur soviel verraten, daß es sich durchaus nicht lohnt, unzählige Chronometer mitzuschleppen, um ja auf die Sekunde genau an den Kontrollen einzutreffen. Viel wichtiger ist es hingegen, keinen einzigen Posten zu verfehlten, aufmerksam zu beobachten, nie die Orientierung zu verlieren und ständig auf irgend eine tückische Zwischenprüfung gefaßt zu sein.

G. v. S.